

Top Thema:
**Verhaltens-
ökonomie**



Abfalltrennung: zu Hause hui, unterwegs?

Während beim Sammeln und Trennen von Abfällen Österreich im EU-Vergleich gut abschneidet, lässt die Trenndisziplin außer Haus zu wünschen übrig. Bei der korrekten Entsorgung besteht Aufholbedarf.

Dank eines gut funktionierenden Abfallmanagements und Entsorgungsangebotes werden die EU-Recyclingquoten für 2030 hierzulande zum Teil bereits jetzt erfüllt. Doch trotz eines allgemein hohen Bewusstseins zum Thema Recycling in der Bevölkerung werden auf öffentlichen Plätzen und entlang stark befahrener Straßen Abfälle achtlos weggeworfen.

In Österreich fallen jährlich über 70 Millionen Tonnen Abfälle an. Ihre Verwertung ist ein wesentlicher Bereich der Kreislaufwirtschaft, die darauf abzielt, eingesetzte Rohstoffe über den Lebenszyklus einer Ware hinaus wieder – möglichst vollständig – in den Produktionsprozess zurückzuführen. Die Abfallwirtschaft spielt eine wichtige Rolle beim Recycling und damit bei der Gewinnung von Sekundärrohstoffen. >> Fortsetzung auf Seite 2

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das Bewusstsein für die Bedeutung der getrennten Abfallsammlung ist in Österreich an sich recht hoch. Während 94 Prozent der Bevölkerung zuhause ihre Abfälle korrekt trennen, sieht das außer Haus jedoch ganz anders aus. Eine aktuelle Studie des Instituts für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS) im Auftrag der ARA untersucht, welche Faktoren den Umgang mit Abfall im öffentlichen Raum beeinflussen. Welche Maßnahmen dabei eine Verbesserung herbeiführen könnten, ist Thema dieses VABÖ Blattes.

Euer Redaktionsteam

Hias Neitsch (VABÖ-Geschäftsführer)

Alex Würtenberger
(stv. VABÖ-Vorsitzender)

Silvia Anner (Text und Recherche)

Diese Ausgabe des VABÖ-Blattes wird von der Altstoff Recycling Austria AG (ARA) unterstützt.



Was kann zur Abfallentsorgung unterwegs motivieren? Seite 3

Mögliche Maßnahmen und Handlungsempfehlungen Seite 4

Interview mit Dr. Christoph Scharff Seite 6

Batteriesammelglas für Zuhause Seite 7

Re-Use-Truck für Vorarlberg Seite 7

Mitteilungen des BMK Seite 8

Medieninhaber:

VABÖ - Verband Abfallberatung Österreich
Trappelgasse 3/1/18, 1040 Wien
vaboe@arge.at
www.vaboe.at
ZVR: 522522855

Infobox:

Kommunales Abfallaufkommen in den Ländern der EU-27 im Jahr 2020

2020 lag das Abfallaufkommen in der EU bei insgesamt 225 Millionen Tonnen pro Person.

Im Vergleich der 27 EU-Mitgliedsstaaten verzeichnete Dänemark 2020 mit 845 Kilogramm das höchste kommunale Abfallaufkommen pro Person, gefolgt von Luxemburg (791 kg), Malta und Deutschland (632 kg/Person).

Österreich folgte an 7. Stelle mit 588 Kilogramm pro Person (Wert von 2019).

Die niedrigsten Werte gab es in Bulgarien, Ungarn, Polen und Rumänien (280 kg).

Zu den größten Verursachern gehören Deutschland, Italien und Frankreich.

(Quelle: Statista; <https://de.statista.com> – Suchbegriff „Kommunales Abfallaufkommen in den Ländern der EU-27 im Jahr 2020“)

Abfallaufkommen international

Größter Abfallproduzent sind derzeit die USA mit 624.700 Tonnen – pro Tag. Dahinter folgt China mit täglich 520.500 Tonnen Abfall. Auf Platz drei liegt Brasilien (149.100 Tonnen Abfall pro Tag).

>> Fortsetzung von Seite 1

Top beim Recycling von Papier, Glas und Metall

In Sachen Recycling zählt Österreich neben Deutschland zu Europas Top-Ländern. 96 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher sammeln ihre Verpackungen getrennt: insgesamt jährlich mehr als eine Million Tonnen Verpackungen und Altpapier, die einer sinnvollen Verwertung zugeführt werden können. Bei Papier, Glas und Metall werden heute schon die EU-Recyclingziele 2025 erfüllt und inklusive Kunststoffverpackungen pro Jahr über 500.000 t CO₂ – Äquivalente eingespart.

Infobox:

Übersicht über die Abfallbehandlung in Österreich:

2019 teilte sich die Behandlung sämtlicher Abfälle wie folgt auf:

- 41% wurden stofflich verwertet (recykliert und verfüllt)
- 7% wurden in Anlagen, die der Abfallverbrennungsverordnung unterliegen, thermisch behandelt
- 46% (inkl. Aushubmaterial) wurden deponiert
- 6% der Abfälle wurden in sonstiger Art behandelt (mechanisch-biologisch, chemisch/physikalisch etc.)

(Quelle: Die Bestandsaufnahme der Abfallwirtschaft in Österreich - Statusbericht 2021, Referenzjahr 2019)

Recycling von Kunststoffverpackungen muss verdoppelt werden

Dringender Handlungsbedarf besteht dagegen bei Kunststoffverpackungen. Derzeit werden nur 25 Prozent der jährlich rund 300.000 Tonnen Kunststoffverpackungen recycelt. Was auch an den unterschiedlichen Sammelsystemen in Österreich liegen mag sowie daran, dass man sich in der Vergangenheit vor allem auf Qualität (Hohlkörper-Sammlung) konzentriert hat. Um das EU-Ziel einer 50-Prozent-Recyclingquote 2025 (und 55 Prozent bis 2030) zu erreichen, müssen mehr Kunststoffverpackungen getrennt gesammelt und das Recycling verdoppelt werden.

EU: Weniger als 30 Prozent der Kunststoffabfälle für Recycling gesammelt

In Europa entstehen jährlich Kunststoffabfälle in Höhe von rund 25,8 Millionen Tonnen. Davon werden derzeit weniger als 30 Prozent für das Recycling gesammelt. Sehr große Mengen von Kunststoffabfällen gelangen aus verschiedensten Quellen in die Umwelt und verursachen erhebliche wirtschaftliche und ökologische Schäden. Weltweit wird der Anteil von Kunststoffen an den Abfällen in den Ozeanen auf über 80 Prozent geschätzt. In der EU landen jährlich 150.000 bis 500.000 Tonnen an Kunststoffabfällen im Meer.

Die europäische Strategie für Kunststoffe

Sie ist ein wesentlicher Teil des Kreislaufwirtschaftspakets der Europäischen Union und bildet die Grundlage einer Umgestaltung für eine neue Kunststoffwirtschaft. Bis 2030 sollen alle auf dem EU-Markt in Verkehr gebrachten Kunststoffverpackungen wiederverwendbar sein oder kosteneffizient recycelt werden können. Nicht recycelbare Stoffe sollen aus Verpackungen verbannt werden. Vor diesem Hintergrund ist es auch notwendig, die Aufbereitung und

Verarbeitung von recycelten Kunststoffen durch bessere Sammlung und Sortierung von Kunststoffabfällen zu fördern.

Mehr Infos zur Plastics strategy: <https://ec.europa.eu> – **Suchbegriff: Plastics strategy** (Seite nur auf Englisch verfügbar)

Stärkung der Kreislaufwirtschaft

Die korrekte Trennung von Abfall sowie Recycling sind ganz wesentlich für Umwelt- und Klimaschutz. Abfälle als Sekundärrohstoffe stellen einen essentiellen Teil der Kreislaufwirtschaft dar. Und eine bessere getrennte Sammlung von Kunststoffverpackungen ist ein weiterer Schlüssel zur Steigerung der ökologischen circular economy. Was dabei hilft, große Mengen an Treibhausgasemissionen einzusparen, aber auch großes wirtschaftliches Potenzial besitzt.

Infobox:

Die 2017 publizierte Studie „**Circular economy and benefits for society**“ im Auftrag des Club of Rome zeigt anhand von fünf Beispielländern (Finnland, Frankreich, Niederlande, Schweden und Spanien), welche Vorteile sich aus einer Kreislaufwirtschaft ergeben. Im besten Fall könnten damit bis 2030 Kohlenstoffemissionen um zwei Drittel reduziert werden und zwischen 75.000 (Finnland) und 500.000 (Frankreich) neue Jobs geschaffen werden.

Mehr Infos: www.clubofrome.org – **Publications** – **Suchbegriff: the circular economy and benefits for society**

Topthema:
**Verhaltens-
ökonomie**



Infobox:

Laut **Circularity Gap Report Austria 2019** liegt die Zirkularität in Österreich bei 9,7 Prozent und ist damit vergleichsweise gering. Nur neun Prozent der Weltwirtschaft sind nach dem Circularity Gap Report 2020 kreislaufgeführt.

Die Zirkularität ist aussagekräftiger als Sammel- und Recyclingquoten, weil sie den aus Kreislaufwirtschaft gedeckten Ressourcenverbrauch misst – also wie viele Primärressourcen geschont werden.

Das Problem Littering *

Was für viele Menschen zuhause selbstverständlich ist, ihre Abfälle getrennt zu sammeln und zu entsorgen, funktioniert außer Haus und unterwegs weit weniger gut. Auf öffentlichen Plätzen bzw. Treffpunkten, entlang stark befahrener Straßen, in der Nähe von Take-away-Restaurants, Tankstellen, Einkaufszentren und in Naturerholungsbereichen werden Essensverpackungen, Zigarettensammel, Getränkedosen u.a.m. einfach weggeworfen, ohne die dafür vorgesehenen Entsorgungsmöglichkeiten zu nutzen. Durch die COVID-19-Pandemie ist die Benutzung von Einwegkunststoff (z. B. Test-Kits) und das Aufkommen an Take-Away-Verpackungen noch deutlich gestiegen.

* Littering = das Wegwerfen oder Liegenlassen von Abfällen wie Getränkedosen, PET-Flaschen etc. an ihrem Entstehungsort in der Natur oder im öffentlichen Raum

4.500 Tonnen Abfall achtlos weggeworfen

Im Auftrag des Klimaschutzministeriums erhob das Umweltbundesamt 2020 die Sammelmenge gelitterter Abfälle in ganz Österreich für das Jahr 2018. Daraus geht hervor, dass pro Jahr 4.500 Tonnen Abfall im öffentlichen Raum einfach liegengelassen oder weggeworfen werden. Zigarettensammel sind die am häufigsten achtlos weggeworfenen Gegenstände, österreichweit rund 2,9 Milliarden Stück bzw. fast 500 Tonnen pro Jahr. Gefüllte Hundekotsackerl werden mit steigender Tendenz gelittert, vor allem im ländlichen Bereich, wo keine geeigneten Abfallbehältnisse zur Stelle sind.

Mehr Infos zur Studie „Littering in Österreich“:

www.umweltbundesamt.at – **Suchbegriff Littering in Österreich – in Studien und Reports**

Maßnahmen gegen Littering auf europäischer Ebene

Die Ursachen und Beweggründe des Littering sind vielfältig und vielschichtig. Littering ist grundsätzlich ein weltweites Problem. Auf europäischer Ebene gibt es schon seit einiger Zeit eine Reihe von Maßnahmen gegen Littering, die von gesetzlichen Vorgaben bis hin zu freiwilligen Aktionen reichen. So wird seit 2014 mit der „Initiative Let’s clean up Europe“ gemeinsam ein Zeichen gegen das Littering gesetzt, um möglichst viele Menschen für das Thema zu sensibilisieren. Mit den Clean-Up Days werden alljährlich Flurreinigungsaktionen in ganz Europa mobilisiert. 2021 beteiligten sich 13,5 Millionen Menschen weltweit in 191 Ländern am World Cleanup Day und haben 53 Tausend Tonnen Abfall aus der Natur entfernt. Der World Cleanup Day am 17. September 2022 soll ein „Zeichen gegen Plastik-Müll setzen“.

Noch viel Potential beim Recycling unterwegs

Wie eine Umfrage von 2019 zeigt, sehen Österreicher:innen noch viel Potenzial beim Recycling unterwegs, das durch Infrastruktur, soziale Normen und psychologisch-individuelle Faktoren beeinflusst wird. Auf die Frage „Was denken Sie, wie wichtig ist es, dass Sie persönlich folgende Dinge für mehr Recycling und Kreislaufwirtschaft tun?“ gehört Recycling unterwegs („nicht nur zuhause, sondern auch unterwegs und in der Freizeit auf Abfalltrennung achten“) zu den drei wichtigsten Punkten. ■

Was kann zur korrekten Abfallentsorgung unterwegs motivieren?

Um den Verpackungsabfall im öffentlichen Raum als Sekundärrohstoff in den Recyclingkreislauf zurückzuführen, wurde im Auftrag der Altstoff Recycling Austria AG (ARA) vom Institut für Höhere Studien eine Nudging*-Studie zum Sammelverhalten der Menschen in Österreich im Außer-Haus-Bereich durchgeführt.

Untersucht wurde die Beeinflussung der Sammelquote und des Litterings durch Behälter für die getrennte Verpackungssammlung im öffentlichen Raum. Wobei von der Frage ausgegangen wurde, wie weit durch die Gestaltung des Sammelbehälters die separate Sammlung von Kunststoff, Metall und Verbundmaterialien verbessert und gleichzeitig das Ausmaß an Littering reduziert werden kann.

Auf Basis aktueller Erkenntnisse der wissenschaftlichen Literatur, die unter anderem aufzeigten, dass Müllbehälter Aufmerksamkeit erzeugen müssen, wurden zwei Sammelbehälter für die Fraktionen Kunststoff, Metall und Verbund entwickelt. Ein Sammelbehälter hatte ein gut sichtbares und neutrales Design (blau-gelbe, grelle Beklebung), der zweite war mit einem Bild von schöner und unberührter Natur beklebt.

Feldexperiment in Leoben, Steyr und Krems

An 90 hochfrequentierten Standorten in Krems, Leoben und Steyr wurden über einen Zeitraum von vier Wochen zwischen Mai und Juni 2021 zusätzlich zu den bestehenden Restmülltonnen Behälter für die getrennte Sammlung von Verpackungen aufgestellt. Dabei wurde unter vier Experimentalbedingungen (1. nur Restmüllbehälter, 2. zusätzlicher Standard-Sammelbehälter, 3. Sammelbehälter mit grellem Design ohne Bezug zum Thema, 4. Sammelbehälter mit Naturdesign = Bezug zum Thema) getestet, wie und ob sich unterschiedliche Designs auf die Sammlung auswirken. Auf allen Behältern wurden optimierte Aufkleber angebracht, um einfach und verständlich zu erklären, was in die Tonne gehört und was nicht.

Zusätzliche und auffällig designte Behälter verbessern die Sammlung

Zusätzliche Behälter für Abfalltrennung im öffentlichen Raum verbessern vor allem in Fußgängerzonen insgesamt die Sammlung von Verpackungen. Durchschnittlich befanden sich im Versuchszeitraum rund 64 Prozent korrekt getrennte Verpackungen in den Sammelbehältern; Kunststoffverpackungen, besonders PET-Flaschen wurden dabei sehr gut getrennt. Stehen nur Restmüllbehälter zur Verfügung, dann enthält dieser Abfall durchschnittlich 22 Prozent an wertvollem Verpackungsabfall aus Kunststoff, Metall und Verbundmaterial. Der damit größtenteils für das Recycling verloren ist. Was das Design betrifft, führen Sammelbehälter mit dem Bild einer schönen, unberührten Natur - besonders im städtischen Gebiet - zu einer deutlichen Erhöhung der gesammelten Abfallmenge.

>> Fortsetzung auf Seite 4

* Der Ansatz des Nudgings (= Anstupsen) – eine Strategie aus der Verhaltensökonomie – hat das Ziel, durch kleine Eingriffe Menschen in eine bestimmte Richtung zu lenken. Veränderungen von Sprache, Design oder Infrastruktur können beispielsweise eine solche Veränderung hervorbringen

Standort beeinflusst getrennte Sammlung

In Fußgängerzonen ist die Menge und Trennqualität besonders hoch, was sie zu einem bevorzugten Standort für die getrennte Sammlung machen. Auch Einkaufsstraßen und generell Orte mit sehr viel Personenfrequenz bieten Potenzial für die getrennte Sammlung. Hier ist zwar nicht die Menge, aber der Anteil an wertvollem Material hoch. In der Nähe von Gastronomiebetrieben ist das mengenmäßige Aufkommen von wertvollem Abfall besonders hoch, die Trennqualität tendenziell aber stark durch biogenen Abfall - etwa halbvolle Getränkedosen - beeinträchtigt.

Weniger Potential bei Grünflächen

Bei Grünflächen oder Freizeitorten, etwa Sportplätzen ist das Potenzial für die getrennte Sammlung hingegen deutlich weniger. An beiden Orten ist sowohl die Menge als auch der Anteil an wertvollen Abfällen gering, noch dazu werden diese nicht sehr gut in den Sammelbehältern getrennt. Ohne zusätzliche Maßnahmen sind Sammelbehälter hier aktuell nicht sinnvoll.

Littering vor allem bei Freizeiteinrichtungen und entlang stark befahrener Straßen

Achtlos weggeworfene Abfälle finden sich vor allem bei Freizeiteinrichtungen, an Orten, die wenig einsichtig und schlecht beleuchtet sind, sowie entlang stark befahrener Straßen und Autobahnen. Das Hauptproblem sind weggeworfene Zigarettenstummel, die fast überall gefunden werden, vor allem dort, wo viele Menschen zusammenkommen und die Umgebung nicht als attraktiv empfunden wird. Die Folgen für Natur und Umwelt sind beträchtlich: Ein einziger Zigarettenstummel kann mit seinem Mix aus Toxinen bis zu 60 Liter sauberes Grundwasser verunreinigen oder das Pflanzenwachstum negativ beeinflussen.

Zwei Arten von Littering

Wie die Studienergebnisse auch vermuten lassen, gibt es zwei verschiedene Arten des Litterings. Einzelne Abfälle landen - wahrscheinlich unbewusst - durch Achtlosigkeit auf dem Boden. Extrem viele Abfälle auf Sport- und Spielplätzen etc. werden - wahrscheinlich bewusst - von einer Gruppe verursacht. All diese Faktoren können zu mehr Littering und Abfall führen.



So können die Abfallberater:innen Unterstützung leisten

Vor allem ist es wichtig, den Unterwegskonsum zu thematisieren und bei den Konsument:innen das Bewusstsein zu schaffen, dass Abfalltrennung nicht vor der eigenen Haustür endet. Auch wenn man in der Stadt oder im Grünen unterwegs ist, sich auf Sportplätzen und in anderen Freizeiteinrichtungen aufhält, soll man darauf achten, seine Abfälle getrennt in den entsprechenden Behältern zu entsorgen. Und wenn man die volle Plastikflasche beim Wandern auf den Berg getragen hat, dann kann man die leere Flasche leicht wieder mit nach Hause nehmen. ■

Infobox:

ARA Informationen zur Umwelt- und Bewusstseinsbildung:
www.ara.at – *Umwelt und Bewusstseinsbildung*

Kontakt für Abfallberater:innen:
www.ara.at – *login Abfallberater:innen*

ARA Abfallberater:innen Buch:
www.ara.at – *Suchbegriff Abfallberater:innen*

digi-Cycle – Die Omnichannel Komplettlösung für Einwegpfand und getrennte Sammlung:
www.ara.at – *Aktuelles 26.11.2021*

Topthema:
**Verhaltens-
 ökonomie**

Mögliche Maßnahmen und Handlungsempfehlungen

Aus den Ergebnissen der feldexperimentellen Studie lassen sich praktische Implikationen für neue Maßnahmen zur Förderung der korrekten Abfallentsorgung ableiten. Und auf Basis der verhaltensökonomischen Erkenntnisse gibt es eine Reihe von Handlungsempfehlungen.

Ein hoher Convenience-Faktor sowie zeitgemäße digitale Anreizsysteme in Kombination mit umfangreicher Bewusstseinsbildung sind die wichtigsten Ansatzpunkte, um Konsument:innen für korrekte Mülltrennung und Anti-Littering zu motivieren.

Ganz allgemein muss das Trennen einfach und niederschwellig sein. Da Menschen nicht nur aufgrund von Information und Wissen entscheiden, sondern auch automatische, schnelle, intuitive und unkontrollierte Entscheidungen treffen, ist es für Maßnahmen zur Verbesserung der Abfalltrennung und der Reduzierung des Littering wichtig, Aufmerksamkeit auch mit Emotion und Humor zu erregen.

Die wichtigsten Empfehlungen zur

• Erhöhung der Menge an gesammeltem Abfall:

Um die notwendige Recyclingquote zu erreichen, muss zunächst auch die Sammelmenge erhöht werden. Darüber hinaus wird eingesamelter Abfall (unabhängig davon, ob recycelbar oder nicht) nicht gelittert und hält so die Umgebung sauber.

- > Naturdesigns implementieren, vor allem an Orten, an denen hohe Abfallmengen zu erwarten sind (beispielsweise in der Nähe von Gastronomiebetrieben).

• Verbesserung der getrennten Sammlung:

In Fußgängerzonen funktioniert die getrennte Sammlung durch einen zusätzlichen Behälter am besten.

- > Sammelbehälter sollten fokussiert in Fußgängerzonen platziert werden.

Gastronomie-Standorte haben hohes Mengen-Potenzial, um wertvollen Abfall abzufangen. Die Trennqualität ist allerdings noch nicht optimal, da biogene Abfälle häufig die Sortenreinheit kompromittieren.

- > Die Trennqualität kann z.B. durch gezielte Hinweise auf dem Kassenzettel, und/oder durch Erinnerungen und Appelle durch das Personal bzw. durch Hinweise auf den Sammelbehältern, etwa nur leere Verpackungen zu entsorgen, verbessert werden. Auch Belohnungen für Gastronom:innen, die besonders gut getrennte Abfälle abliefern, könnten angedacht werden.
- > Eine weitere Möglichkeit wäre das Bereitstellen von Infrastruktur für die unerwünschten Abfälle (d. h. Sammelbehälter für Biogenes) im Umkreis von Gastronomiebetrieben. Viele Menschen kennen Biobehälter von zuhause, und auch die Zuordnung (Bananenschalen, Essensreste ...) dürfte leichter fallen als bei Kunststoff- und Metallabfällen, da sie einheitlich(er) ist.
- > Auch Infoschilder bei den Behältern, die gastronomiespezifische (insbesondere biogene) Abfälle klar kategorisieren (z. B. Dönerpapier, Take-Away-Boxen, Essensreste ...) könnten hilfreich sein.

• **Unklarheit bei den Materialien**

Vielen Menschen sind die recycelten Materialien unklar, was sicherlich auch mit den fragmentierten Sammelsystemen und damit unterschiedlichen Erklär-Systemen für die getrennte Sammlung in Österreich zusammenhängt. Ab Jänner 2023 allerdings wird die Sammlung vereinheitlicht, alle Kunststoffverpackungen müssen dann österreichweit in der gelben Tonne oder im gelben Sack gesammelt werden. Ab Jänner 2025 werden Kunststoff- und Metallverpackungen gemeinsam gesammelt.

- > Verbesserte Infoschilder an den Sammelbehältern, die explizit jedes zu sammelnde Material (z. B. auch Verbundmaterial) ansprechen und darstellen.
- > Der Hinweis, dass nur leere Verpackungen gesammelt werden, muss noch prominenter dargestellt werden. Gut wäre es auch, anzusprechen, wo genau der Inhalt beispielsweise von Dosen entleert werden soll, und optimalerweise Infrastruktur dafür bereitzustellen.
- > Um Fehlwürfe zu vermeiden, könnte auch ein Info-Schild an den Restmüllbehältern aufklären, welche Restkategorien dort entsorgt werden sollen.

• **Reduzierung von Littering**

Interessant ist allerdings, dass Littering mit der Anzahl der Abfallbehälter ansteigt, besonders der Zigarettenabfall – vielleicht ein Hinweis darauf, dass es einigen Menschen ausreicht, ihren Abfall nur in die Nähe, nicht aber in den Abfallbehälter selbst zu werfen. Manche dürften mit einem Wurf versuchen, den Abfall in den Eimer zu befördern. Misslingt der Wurf, bücken sich aber offenbar nur wenige, um den Abfall ordnungsgemäß zu entsorgen. Eventuell vermuten diese Menschen auch, dass bei stark frequentierten Orten ohnehin oft gereinigt wird, weshalb es schon ausreicht, den Abfall zumindest in der Nähe eines Abfallbehälters zu hinterlassen.

Einen starken Einfluss auf das Littering von Zigarettenabfall hat auch die Anzahl der Ablageflächen, die Raucher:innen womöglich als Sitzgelegenheit oder zum Ausdrücken der Zigaretten nutzen. Dementsprechend könnten Ablageflächen genutzt werden, um über

Informationsschilder auf das korrekte Entsorgen von Zigarettenabfällen in und nicht neben den Aschenbechern hinzuweisen.

Den stärksten Zusammenhang mit Littering von Zigarettenabfall hat die Schönheit des Standorts.

- > An Orten, an denen es zu viel Zigaretten-Littering kommt (beispielsweise Orte mit vielen Ablageflächen) Maßnahmen zur Verschönerung vornehmen (z. B. durch Begrünung, Bebilderung ...), Naturdesigns an den Abfallbehältern aufbringen

An Freizeitorten (z. B. Sport- oder Spielplätze) kommen sehr häufig Gruppen zusammen, daher liegt der Schluss nahe, dass extremes Littering ein Gruppenphänomen ist.

- > Schilder bei Behältern und Sitzgelegenheiten speziell an Freizeit-Orten, mit Hinweisen, welche Gruppendynamiken beeinflussen (z. B. spaßige Sprüche) und deutlich machen, dass Abfall in und nicht neben die Abfallbehälter gehört.
- > Auch interaktive Interventionen mit Spiele-Elementen, sogenannte Gamification-Maßnahmen an Freizeitorten einsetzen, beispielsweise bei Abstimmungs-Boxen, bei denen mit dem zu entsorgenden Gegenstand die Meinung kundgetan werden kann.

Infobox:

Verhaltensökonomische Verbesserung des Abfalltrennens und Litterings im Unterwegsmarkt

Eine feldexperimentelle Studie im Auftrag der Altstoff Recycling Austria AG. Katharina Gangl, Florian Spitzer, Anna Walter, Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS), Projektbericht 2021

Mehr Infos: www.ara.at – Aktuelles: Nudging-Studie von ARA und IHS verortet großes Potenzial bei Mülltrennung im Unterwegskonsum, Downloads: Endbericht Abfalltrennung und Littering 2022



Topthema:
Verhaltensökonomie

Unterstützung zur Erreichung der Ziele des EU-Kreislaufwirtschaftspakets

Die aus der Verhaltensökonomie gewonnenen Erkenntnisse sollen helfen, die Mechanismen von Mülltrennung und Littering umfassender zu verstehen und daraus entsprechende Maßnahmen abzuleiten, damit der an öffentlichen Plätzen anfallende wertvolle Verpackungsabfall aus Kunststoff, Metall und Verbundmaterial direkt für das Recycling genutzt werden kann. Die Ergebnisse der Studie werden auch dem Klimaschutzministerium und den Städten und Gemeinden zur Verfügung gestellt, um Österreich bei der Erreichung der Ziele des EU-Kreislaufwirtschaftspakets zu unterstützen. ■

Interview mit ARA-Vorstandsvorsitzendem Dr. Christoph Scharff



VABÖ: Herr Dr. Scharff, wie weit ist die Vielzahl an verschiedenen Trenn- und Sammelsystemen in Österreich - in vielen Bezirken gibt es eigene Sammelsysteme - auch ein Grund dafür, dass es Unklarheiten gibt, was wo entsorgt werden muss? Könnte ein einheitliches Sammelsystem da Abhilfe schaffen?

Scharff: Wir stehen leider immer noch vor einem Fleckerlteppich mit unterschiedlichen Sammelsystemen für Leicht- und Metallverpackungen: Alle Kunststoffverpackungen oder nur Plastikflaschen, mit oder ohne Metallverpackungen. Dadurch herrscht bei den Konsument:innen Unsicherheit bei der richtigen Trennung. Wer in einem Bezirk wohnt, in einem anderen arbeitet und in einem dritten Urlaub macht, kennt das. Diese Vielfalt, die vor Jahren durchaus einen Grund gehabt hat, hindert uns und auch die Abfallberater:innen aber daran, in ganz Österreich mit einer klaren Botschaft zu kommunizieren. Und die muss künftig lauten: Wir wollen jede Verpackung zurück zum Recycling, denn sonst erreichen wir die EU-Recyclingziele 2025 nicht. Mit der aktuellen Novelle der Verpackungsverordnung wird nun eine unserer langjährigen Forderungen erfüllt: Ab 2023 werden österreichweit alle Kunststoffverpackungen getrennt gesammelt. Ab 2025 werden Kunststoff- und Metallverpackungen gemeinsam in der Gelben Tonne und im Gelben Sack erfasst, und das ist ein wirklich wichtiger und richtiger Schritt des Klimaschutzministeriums.

VABÖ: Sollten Infoschilder, Anleitungen, Erklärungen verbessert werden, und wenn in welcher Hinsicht?

Scharff: Wenn wir das Recycling von Kunststoffverpackungen in den nächsten drei Jahren verdoppelt wollen, müssen wir jeden Stein umdrehen. Was bisher war, war gut, reicht aber in der nächsten Etappe offensichtlich nicht aus. Gemeinsam mit dem Institut für Höhere Studien (IHS) und den Städten Krems, Steyr und Leoben haben wir daher untersucht, wie uns die Verhaltensökonomie helfen kann, mehr Verpackungen in die richtigen Behälter zu bekommen und Littering zu vermeiden. Können durch Nudging-Maßnahmen, also durch leichtes „Anstupsen“ Änderungen im Umgang mit Abfall im öffentlichen Raum hervorgerufen werden? Die Antwort ist ja: In Sammelbehältern, die auffällig gestaltet waren oder attraktive Naturbilder zeigten, wurden signifikant mehr Verpackungen gesammelt als in herkömmlichen Behältern.

VABÖ: Wie wichtig ist die Bewusstseinsarbeit, um höhere Recyclingquoten und eine bessere Trennqualität auch im Unterwegsmarkt zu erreichen?

Scharff: Design unterstützt die Aufmerksamkeit direkt am Ort des Geschehens, also unmittelbar vor den Abfallbehältern. Doch Bewusstseinsbildung setzt schon viel früher ein. Nur wenn Menschen verstehen, dass jede Verpackung auch gleichzeitig ein wertvoller Rohstoff und Recycling aktiver Klimaschutz ist, werden wir die Recyclingquoten weiter steigern können. Awareness ist also neben Convenience ein Schlüsselfaktor, egal ob bei der Sammlung zuhause oder unterwegs.

Wie wichtig es ist, Rohstoffe im Kreislauf zu halten, thematisieren wir aktuell in einer gemeinsamen Kampagne mit österreichischen Unternehmen. Mit dem Claim „Wir wollen deine Rohstoffe zurück!“ zeigen wir diesen Zusammenhang und rufen die Konsument:innen zu mehr Bewusstsein bei der Mülltrennung auf.

VABÖ: Die Studienergebnisse liegen vor. Was sind die nächsten Schritte?

Scharff: Verhaltensökonomische Studien wie die IHS-Untersuchung – übrigens frei verfügbar auf unserer Website www.ara.at – helfen uns, das Verhalten der Konsument:innen besser zu verstehen. Damit können wir die getrennte Sammlung faktenbasiert weiterentwickeln. Unser Ziel ist es, Sammelmenge und Qualität zu erhöhen und Littering entgegenzuwirken. Die Motivation ist eindeutig: Ab 2023 liegt die Kostenverantwortung für das Littering vieler Einweg-Kunststoffverpackungen bei den Herstellern und damit bei den Sammelsystemen. Weniger Littering bedeutet damit geringere Kosten, saubere Umgebung und mehr Recycling. Dazu stellen wir dem Klimaschutzministerium und unseren Partner:innen in den Kommunen die Studienergebnisse gerne zur Verfügung. Steyr, Leoben und Krems haben im Modellversuch gezeigt, dass Interesse und Kooperationsbereitschaft vorhanden sind, um gemeinsam noch effizientere Mülltrennung zu forcieren.

VABÖ: Ein Problem ist ja extremes Littering, besonders auch der Zigarettenabfall. Noch nicht ganz geklärt dürfte sein, ob dies ein Gruppenphänomen ist. Wie sieht dazu Ihre Einschätzung aus?

Scharff: Die Ergebnisse decken sich mit der Alltagserfahrung, dass in Österreich kaum gelittert wird. Wenn, dann findet Littering am meisten bei Freizeittreffpunkten statt. Das Hauptproblem sind achtlos weggeworfene Zigarettenstummel, die besonders dort zu finden sind, wo viele Menschen zusammenkommen. Zu beobachten waren zwei Ausprägungen: entweder einzelne Stücke oder extrem viele. Das lässt den Schluss zu, dass Littering einerseits durch Achtlosigkeit entsteht und andererseits durch besondere Dynamiken in Gruppen und durch Gruppenverhalten gefördert wird. Es gibt jedenfalls noch spannende Forschungsfragen.

VABÖ: Laut einer Umfrage des Verbandes Österreichischer Entsorgungsbetriebe trennen nur 72 Prozent der unter 30-Jährigen ihren Abfall. Kann man von unterschiedlichem Umweltbewusstsein je nach Altersgruppe ausgehen?

Scharff: 72 Prozent sind nicht schlecht, auch im Vergleich zu anderen europäischen Ländern schneiden wir in Österreich gut ab. Die Generation Z gilt als Recyclingmuffel, allerdings darf man nicht alle über einen Kamm scheren. Denn gleichzeitig hat genau diese Generation die Fridays-for-Future-Bewegung hervorgebracht. Und die Umfrage zeigt auch, dass sich 30 Prozent aller 14- bis 29-jährigen vorgenommen haben, in diesem Jahr Abfall besser zu trennen. Im Detail sind allerdings Ältere noch stärker um umweltgerechtes Verhalten bemüht. Aus meiner Sicht ist es wichtig, Umweltbewusstsein nicht allein am Alter festzumachen, sondern Lebensstil und Wertorientierung zu berücksichtigen. Gleichaltrige können ganz unterschiedlich „ticken“.

Batteriensammelglas für Zuhause

Wir verwenden deshalb Sinus-Milieus-Studien, die diese Wertekomponente mit abbilden. Die letzte Studie aus 2018 kommt zum Ergebnis, dass die „konsumorientierte Basis“ und die „Hedonisten“ die Problemzielgruppen darstellen – zum einen Angehörige einer wirtschaftlich prekären Schicht, die andere und existentiellere Sorgen als die Mülltrennung haben, zum anderen eine Gruppe, der Spaß, Erlebnis und Genuss ohne langen Aufschub sehr wichtig ist und die sich in der Freizeit ausleben will. Diesen Gruppen ist die getrennte Verpackungssammlung weniger wichtig als anderen, und sie erleben Müll in der Öffentlichkeit auch als deutlich weniger störend. Für dieses Jahr haben wir einen neuen Durchgang der Studie geplant, um unsere Kommunikation noch zielgenauer anzusetzen.

VABÖ: Auf welche Weise können die Abfallberater:innen hier unterstützend wirken?

Scharff: Information und Bewusstseinsbildung sind wirksame Hebel, um Mülltrennung zu stärken und Littering zu reduzieren. Dazu müssen wir die Menschen dort abholen, wo sie sind, das heißt auch unter ihresgleichen, ihren „Peers“, und ihre Sprache sprechen: zum Beispiel die Jugendlichen über ihr Handy, Social Media und Gamification, wie wir es mit Digi-Cycle entwickeln. Ältere Menschen bei der Gemeindeveranstaltung oder Kinder in der Schule und beim Sport. Den Abfallberater:innen kommt hier eine sehr wichtige Rolle zu: Sie sind oft die erste Anlaufstelle für Bürger:innen, wenn es um Mülltrennung geht. Wir stellen ihnen dazu umfangreiches Informationsmaterial zur getrennten Verpackungssammlung zur Verfügung oder mit ARA4kids ein Umweltbildungsprogramm, mit dem sie bereits die Jüngsten zu umweltbewusstem Verhalten motivieren können.

VABÖ: Ihre Wünsche an die Zukunft?

Scharff: Jede Verpackung zurück in den Kreislauf! Das ist nicht nur Wunsch, sondern Auftrag für eine zukunftsfähige Kreislaufwirtschaft. Und ich bin überzeugt, dass wir das schaffen, wenn wir alle unsere Verantwortung für Umwelt- und Klimaschutz wahrnehmen: Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Konsument:innen.

VABÖ: Vielen Dank für das Gespräch. ■

In Vorarlberg wurden im Februar rund 200.000 Folder mit den Aufklebern für das neue „Batterien-Sammelglas für Zuhause“ versendet. Das Echo war durchwegs positiv! Dabei hat man sich an der Idee aus Oberösterreich orientiert, welche ähnliche Folder im Einsatz haben. Ziel war es, den Bürgern eine einfache Möglichkeit zu bieten, um Lithium- und herkömmliche Gerätebatterien und Akkus getrennt zu sammeln. Zusätzlich bietet der Folder eine gute Möglichkeit, die Bürger:innen über den richtigen Umgang oder die richtige Sammlung von Batterien zu informieren. Ein Grund ist aber auch, die Auslastung der Infrastruktur an den Sammelstellen zu verbessern bzw. die Erlöse aus den Infrastrukturentgelten zu erhöhen. Denn für die rund 10% getrennt gesammelten Lithium-Batterien erhalten die Gemeinden mehr Infrastrukturentgelte als für die restlichen 90% an herkömmlichen Gerätebatterien. Somit ist es eine Win-Win Situation für die Gemeinden, die Sicherheit und die Umwelt. Mehr Infos unter: www.umweltev.at/batterien ■



© Jürgen Ulmer

Re-Use-Truck für Vorarlberg

Bereits seit 2015 werden Elektrogeräte, die wiederverwendet werden können, in vielen Altstoffsammelzentren in Vorarlberg separat gesammelt. Der Re-Use-Truck ist nun ein weiteres Serviceangebot an die Gemeinden und ermöglicht eine mobile, niederschwellige Sammellösung im Bereich Re-Use für Bürger:innen. Ziel ist die Steigerung der Sammelmenge von wiederverwendbaren Elektroaltgeräten. Im letzten Jahr konnten in neue Wochen rund 2,8 t Re-Use-fähige Elektroaltgeräte gesammelt werden. Der Re-Use-Truck tourt auch 2022 wieder durch ganz Vorarlberg und macht bis Anfang Dezember insgesamt 305 Mal Halt. Die Sammlung und Abgabe leistet einen wichtigen Beitrag zur regionalen Kreislaufwirtschaft und zum aktiven Klimaschutz. Die Tour wird auch zur Bewusstseinsbildung und Aufklärung der Bürger:innen vor Ort in den Gemeinden genutzt. Es gibt auch noch einen sozialen Mehrwert: Re-Use schafft zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten für auf dem Arbeitsmarkt benachteiligte Personen – etwa für die Sammlung, die Vorbereitung zur Wiederverwendung in der Elektrowerkstatt und im Verkauf an den carla Standorten.

Der Re-Use-Truck ist eine Initiative von Vorarlberger Gemeindeverband und carla – ein soziales Unternehmen der Caritas in Zusammenarbeit mit dem Land Vorarlberg und dem Arbeitsmarktservice Vorarlberg. ■



© Frederick Sams / samsfotocom



Mitteilungen des BMK

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

Grünes Licht für Einwegpfand & Mehrwegquote

Die neue Novelle des Abfallwirtschaftsgesetzes sieht die Einführung eines Pfandsystems auf Einweggetränkeverpackungen aus Kunststoff und Metall ab 2025 sowie verbindliche Mehrwegquoten im Handel ab 2024 vor. Diese Vorgaben liefern einen großen Beitrag zum Schutz unserer Umwelt. Allein in Österreich fallen jedes Jahr über 900.000 Tonnen Plastikmüll an; die etwa 1,6 Milliarden Stück Plastikflaschen machen dabei etwa 50.000 Tonnen aus.

Österreich bekommt ein Pfandsystem: Ab dem Jahr 2025 gilt für Plastikflaschen und Getränkedosen ein Einwegpfand. Das bedeutet: Beim Kauf von diesen Einweggetränkeverpackungen wird ein Pfand fällig – dieses bekommen die Kund:innen retour, wenn die Verpackung wieder zurück ins Geschäft gebracht wird.

Mehrweg kommt zurück: Schon ab 2024 kehrt das verbindliche Mehrwegangebot schrittweise in die Geschäfte zurück. Ab dann soll es wieder in allen Supermärkten wiederbefüllbare Getränkegebilde geben. Und das auch in allen Kategorien – vom Bier bis zur Milch. Damit besteht Entscheidungsfreiheit für die Konsument:innen. Wer die Mehrwegflasche will, wird in Zukunft auch wieder Mehrweg bekommen. Und das ist auch gut fürs Klima – denn Wiederverwenden ist besser als Wegwerfen. Es spart Energie und Ressourcen.

Elektroschrott - wenn alte E-Geräte ausrangiert statt repariert werden

Das Elektroschrottaufkommen ist einer der am stärksten zunehmenden Abfallströme in Europa. In Österreich wurden im Jahr 2020 140.000 t Elektroschrott über Altstoff-Sammelzentren bzw. über die Sperrmüllsammelungen der Kommunen sowie über Entsorgungsbetriebe gesammelt, wobei im selben Jahr alleine 270.700 t neue Elektro- und Elektronikgeräte verkauft wurden. Mit diesem Trend und der immer größer werdenden Angebotsvielfalt im Elektroniksektor geht ein wachsender Ressourcen- und Energieverbrauch mit negativen Auswirkungen auf Umwelt und Klima einher. Würde die Lebensdauer aller in der EU in Gebrauch befindlichen Waschmaschinen, Notebooks, Staubsauger und Smartphones um ein Jahr verlängert werden, könnte damit ein Klimaeffekt vergleichbar mit der einjährigen Stilllegung von 2 Millionen Autos erreicht werden, wie eine Studie des European Environmental Bureau* zeigt.

* Analyse des European Environmental Bureau (EEB) 2019: Cool Products don't cost the earth. Report Briefing. Online: <https://eeb.org/library/coolproducts-briefing/> (Zugegriffen am 05.08.2021)

Reparaturbonus – die bundesweite Förderung für mehr Reparaturen und mehr Nachhaltigkeit

Das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie fördert mit April 2022 die Reparatur von Elektro- und Elektronikgeräten für Privatpersonen mit Wohnsitz in Österreich. Die bundesweite Förderung wird von der Europäischen Union im Rahmen des Aufbau- und Resilienzplans mit einem Budget von insgesamt 130 Mio. Euro bis zum Jahr 2026 finanziert. Ziel ist dabei die heimische Reparaturwirtschaft zu unterstützen, die Abfallmengen zu reduzieren und eine nachhaltigere Konsumkultur anzustoßen.

Die Palette der geförderten elektrischen und elektronischen Geräte ist sehr breit und reicht von Küchen- und Haushaltsgeräten, Werkzeugen und Gartengeräten, IT- und Kommunikationsgeräten bis zu Unterhaltungs- und Freizeitelektronik. Zur Beantragung der Förderung kann auf der Förderungswebseite reparaturbonus.at schnell und unkompliziert ein Reparaturbon heruntergeladen werden, welcher innerhalb von drei Wochen bei einem teilnehmenden Reparaturbetrieb eingelöst werden kann. Gefördert wird dabei die Reparatur und/oder der Kostenvoranschlag für Reparaturarbeiten von Elektro- und Elektronikgeräten. Der Wert des Reparaturbons wird auf der Rechnung als Abzugsbetrag ausgewiesen und der Kunde/die Kundin bezahlt nur die Differenz zum Brutto-Rechnungsbetrag. Den Förderbetrag erhält der teilnehmende Reparaturbetrieb von der Förderstelle ersetzt. Bons können von Privatpersonen so lange beantragt werden, wie Budgetmittel vorhanden sind. Eine Person kann daher mehrfach hintereinander Elektro- oder Elektronikgeräte reparieren lassen und Reparaturbons einlösen.

Eine Übersicht aller teilnehmenden Reparaturbetriebe sowie weitere Informationen zur Förderaktion findet sich auf:

reparaturbonus.at.

Wie hoch ist die Förderung?

Die Höhe der Förderung beträgt pro Reparatur 50 % des förderungsfähigen Rechnungsbetrags inkl. MwSt. bis zu max. 200 Euro je Reparatur bzw. max. 30 Euro pro Kostenvoranschlag. Betragen die förderungsfähigen Reparaturkosten für einen Kühlschrank z. B. 300 Euro brutto, so beläuft sich die Höhe der Förderung auf 150 Euro.

Voraussetzungen für die Teilnahme als Reparaturbetrieb:

- Einmalige Anmeldung auf der Förderungswebseite reparaturbonus.at
- Niederlassung in Österreich
- Besitz einer der auf der Förderungswebseite angeführten Gewerbeberechtigungen, bzw. freie Gewerbe



Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie



Sekt. Chef DI Christian Holzer, Leiter der Sektion V, BMK

